

## ● IST KÜNSTLICHE INTELLIGENZ INTELLIGENT?

Interdisziplinäres Gespräch über Menschen, Computer und Zombies



● UNIVERSITÄTSBETRIEB WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE  
Studierende, Lehrende und Mitarbeitende aus der Verwaltung der Universität erzählen von ihren Erfahrungen

● KARRIEREWEGE SIND (AUCH) EINE TYPsache  
Wie die TRAc Projects unabhängiges Forschen ermöglichen

● MIT RAT UND TAT IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT  
Das Büro für Innovation und Gründung stellt sich vor



## SCHON GESEHEN & GEHÖRT?

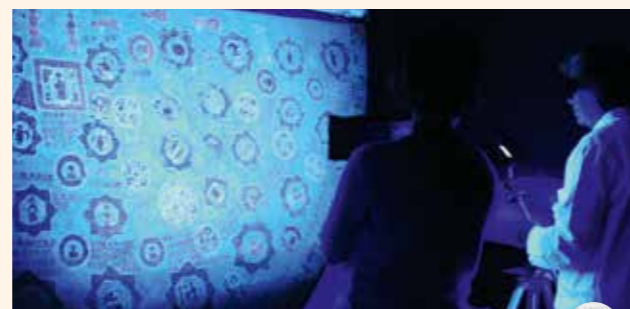
### MULTIMEDIA-REPORTAGEN ZU DEN BAMBERGER FORSCHUNGSSCHWERPUNKTEN

#### Erschließung und Erhalt von Kulturgut

Die Welt ist eine wahre Schatztruhe: Es gibt unzählige Kulturgüter der Menschheit, wie die Adam-Statue in der Pariser Kathedrale Notre-Dame. Bamberger Forschende dokumentieren und analysieren sie weltweit. Bildergalerien und Filme zeigen ihre Arbeit. Staunen Sie über die Vielfalt, die so bewahrt wird!



<https://forschungsprofil.uni-bamberg.de/kulturgut>



<https://forschungsprofil.uni-bamberg.de/mittelalter>

#### Kultur und Gesellschaft im Mittelalter

Ist das Mittelalter finster – oder romantisch? Was bedeutet Richard Löwenherz für die heutige Zeit? Wagen Sie eine Reise ins Mittelalter: Texte, Filme und Bilder präsentieren, was Bamberger Forschende bereits herausgefunden haben. Aber Achtung, vielleicht verändert die Reportage Ihre bisherigen Vorstellungen.

In den kommenden Jahren entstehen zwei weitere Multimedia-Reportagen für die Schwerpunkte *Digitale Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften* und *Empirische Sozialforschung zu Bildung und Arbeit*.

Bleiben Sie  
neugierig

#### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

was ist Künstliche Intelligenz (KI)? Was kann sie, was darf sie und mit welchen Fragen müssen sich Wissenschaft und Gesellschaft beschäftigen, um ihr einen angemessenen Platz in ihrer Mitte einzuräumen? Im *Themenjahr Künstliche Intelligenz*, das im September 2020 an unserer Universität gestartet ist, beleuchten wir diese und weitere Themen rund um das spannende und



gesellschaftlich hoch relevante Forschungsfeld aus verschiedenen Perspektiven. Anlass dieser Initiative ist unser großer Erfolg im KI-Wettbewerb, den die bayerische Staatsregierung im Rahmen ihrer *Hightech Agenda Bayern* ausgelobt hat: Sieben Professuren wurden uns zugesprochen. Insgesamt werden bis Ende 2023 bis zu 30 neue Professuren mit Informatikbezug an allen Fakultäten entstehen.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten wir verschiedene Ideen zum Themenjahr (noch) nicht realisieren. Umso mehr freut es mich, dass die vorliegende *uni.kat*-Ausgabe einen Fokus auf KI setzt. Wir möchten Ihnen zeigen, wie verschiedene Fächer zu diesem vermeintlich rein technischen Thema miteinander ins Gespräch kommen und Ansatzpunkte für eine gewinnbringende

Zusammenarbeit finden können. Wenn ich mir als Präsident für die kommenden Jahre etwas wünschen dürfte, dann dies: Mögen wir gemeinsam und miteinander wachsen. Was die Universitätsleitung darunter versteht, lesen Sie in den beiden Gastbeiträgen.

Außerdem möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe von *uni.kat* mithilfe weiterer Beispiele aus dem universitären Leben zeigen, wie gut uns das Zusammenwachsen an verschiedenen Stellen bereits gelingt: Sechs Universitätsangehörige schildern, wie sie ihren Universitätsalltag während der Corona-Pandemie gemeistert haben. Dank der Projektstelle *Barrierefreie Dokumente online* sollen bald alle Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu den öffentlich abrufbaren Dateien in unserem Webauftritt bekommen. Das Büro



Prof. Dr. Kai Fischbach, Präsident

für Innovation und Gründung möchte Gründungsinteressierte untereinander und mit externen Kooperationspartnerinnen und -partnern vernetzen und damit nicht zuletzt die Bedeutung der Universität als wirtschaftlicher und kultureller Faktor für Stadt und Region weiter stärken. In der neuen Rubrik *Personalia* hat das gleichnamige ehemalige Journal ein Zuhause gefunden und mit *Insight: Social Media* sind ab sofort auch unsere Social-Media-Kanäle dauerhaft in *uni.kat* präsent. Einen neuen Karriereweg illustrieren die TRAc Projects, die wir Ihnen in dieser Ausgabe ebenfalls vorstellen.

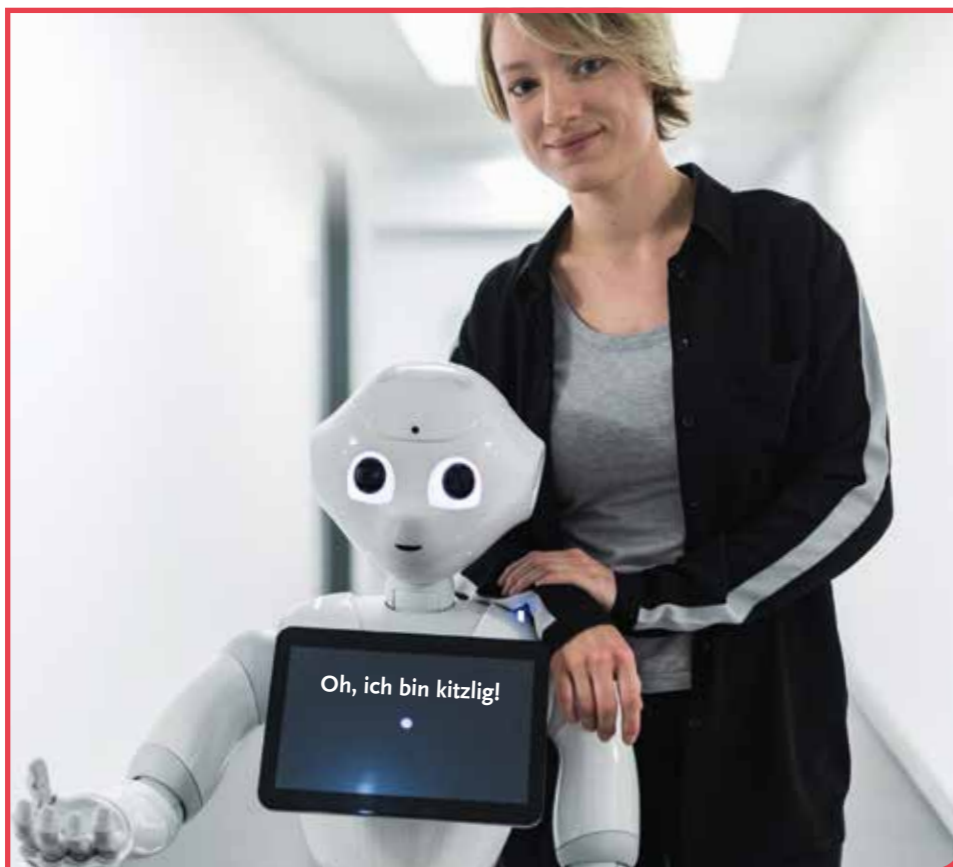
Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen  
Ihr

*Kai Fischbach*

Kai Fischbach

P.S.: Weitere Informationen zum *Themenjahr Künstliche Intelligenz* finden Sie unter:

[www.uni-bamberg.de/events/ki-jahr](http://www.uni-bamberg.de/events/ki-jahr)



8

## PUNKT FÜR PUNKT

RÜCKBLICK

6 NEWS – AUF DEN PUNKT  
... was man wissen sollte

TITELTHEMA

8 IST KÜNSTLICHE INTELLIGENZ INTELLIGENT?  
Interdisziplinäres Gespräch über Menschen,  
Computer und Zombies

12 GASTBEITRÄGE ZUM TITELTHEMA:  
Prof. Dr. Kai Fischbach: Die digitale Transformation der Universität?  
Dr. Dagmar Steuer-Flieser: Lassen Sie uns gemeinsam wachsen

STUDIUM & LEHRE

14 UNIVERSITÄTSBETRIEB WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE  
Studierende, Lehrende und Mitarbeitende aus der Verwaltung  
der Universität erzählen von ihren Erfahrungen

FORSCHUNG & PRAXIS

18 KARRIEREWEGE SIND (AUCH) EINE TYPISCHES  
Wie die TRAc Projects  
unabhängiges Forschen ermöglichen

DIVERSITÄT & INTERNATIONALES

20 UNSICHTBARE HINDERNISSE  
AUS DEM WEG RÄUMEN  
Wie Dokumente barrierefrei werden

SERVICE & VERWALTUNG

22 MIT RAT UND TAT IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT  
Das Büro für Innovation und Gründung  
stellt sich vor

PERSONALIA

24 WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT?  
Personelle Neuigkeiten aus der Universität  
von Mai bis Oktober 2020

INSIGHT: SOCIAL MEDIA

28 „WIR SIND DIE #COMMUNITY!“  
Der neue Instagram-Channel der #unibamberg  
ist die offene Bühne für alle Uni-Menschen

IMPRESSUM

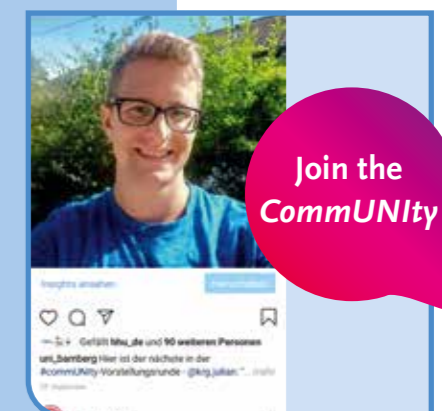
30 IMPRESSUM  
ABBILDUNGSVERZEICHNIS



14



18



28

**Nightline**  
BAMBERG

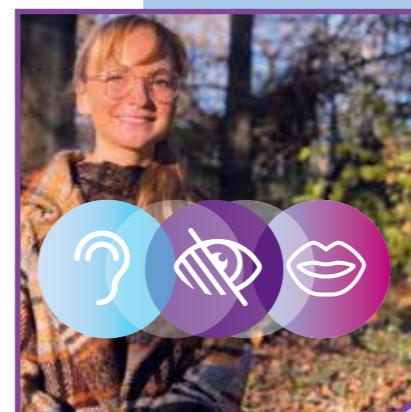
Wir hören zu.  
Egal was ist.

von Studis  
für Studis

**01573 5233503**

Mo & Do · 21–24 Uhr

[bamberg.nightlines.eu](http://bamberg.nightlines.eu)



20



22

## NEWS – AUF DEN PUNKT

## ... WAS MAN WISSEN SOLLTE

**Schlüsselübergabe in der Innenstadt-Mensa**

Trotz Corona-Pandemie gelang es, die Generalsanierung und Teilerneuerung der Innenstadt-Mensa in der Austraße 37 planmäßig abzuschließen. Sie ist seit dem 22. Juni 2020 in Betrieb. Das Gebäude besteht nun aus dem denkmalgeschützten Schwanenhaus und einem Neubau, der den 1981 in Betrieb genommenen Erweiterungsbau ersetzt. Das Schwanenhaus beherbergt einen studentischen Aufenthaltsraum und Verwaltungsräume des Studentenwerks Würzburg. Im Neubau befinden sich Küche, Speisenausgabe und Speisesaal. Neu sind eine Terrasse im Obergeschoss sowie der Kaffee-Point und die Salatbar, sodass sich die Wartezeiten an den jeweiligen Theken verkürzen.

[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/schluesseleuebergabe-innenstadt-mensa](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/schluesseleuebergabe-innenstadt-mensa)

**Universitätspräsident Godehard Ruppert verabschiedet sich in den Ruhestand**

„Als Rektor und als Präsident hat Godehard Ruppert mit seiner einmaligen, besonderen Persönlichkeit die Universität Bamberg in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt und auf Zukunftskurs gebracht“, betonte Wissenschaftsminister Bernd Sibler bei der feierlichen Verabschiedung des scheidenden Präsidenten am 30. September 2020 in der AULA der Universität. In seiner über zwanzigjährigen Amtszeit hatte Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert stets drei große Hauptaufgaben im Blick: Strukturen zu modernisieren, das Profil der Institution zu schärfen und die Universität zu öffnen und zu vernetzen, sowohl in der Region als auch international.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/abschied-praesident-ruppert](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/abschied-praesident-ruppert)

**Kinderinsel ERBA.mbini bekommt neuen Träger**

Die Großtagespflegestelle *Kinderinsel ERBA.mbini* hat zum 1. September 2020 einen neuen Träger bekommen. Das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim e.V., das zuvor Träger war, hatte den Kooperationsvertrag mit der Universität Bamberg gekündigt. Durch Vermittlung des Oberbürgermeisters der Stadt Bamberg, Andreas Starke, ist es gelungen, das Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Känguruh e.V. für die Trägerschaft zu gewinnen. Die Großtagespflegestelle wurde im Januar 2018 auf dem ERBA-Gelände, an der Weberei 5, eröffnet. Ziel der Einrichtung ist es, Universitätsangehörige bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium zu unterstützen.

[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/neuer-traeger-fuer-kinderinsel-erbambini](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/neuer-traeger-fuer-kinderinsel-erbambini)

**Hightech Summit Bayern an der Universität Bamberg**

Unter dem Titel *KI und Supertech für den Menschen* fand am Montag, den 5. Oktober 2020, der *Hightech Summit Bayern* an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg statt. Die digitale Veranstaltungsreihe stellt die Aktivitäten im Bereich Künstlicher Intelligenz in den bayerischen Regionen vor. Es diskutieren Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik über den Modernisierungsschub für den Freistaat, den die Bayerische Staatsregierung mit der *Hightech Agenda Bayern* und der *Hightech Agenda Plus* beschlossen hat. Mit dabei waren auch Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Fischbach und Informatikprofessorin Dr. Ute Schmid.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/hightech-summit-2020](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/hightech-summit-2020)

**Universität Bamberg ist erste deutsche Hochschule mit ISIS12-Zertifizierung**

Ein unbedachter Klick auf einen Link und schon kann eine versehentlich heruntergeladene Software große Schäden im IT-System anrichten. Durch die Einführung des *Informationssicherheitsmanagementsystems in 12 Schritten (ISIS12)* sollen IT-Bedrohungen eingedämmt und die Universitätsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter fit für den Umgang mit den Informationssystemen gemacht werden. Das Projekt ist seit April 2020 abgeschlossen. Im Juli kam die Urkunde von DQS, der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen, die die IT-Sicherheit und die Umsetzung der Maßnahmen des Systems ISIS12 an der Universität geprüft hat.

[www.uni-bamberg.de/news/artikel/isis12-zertifizierung](http://www.uni-bamberg.de/news/artikel/isis12-zertifizierung)

**Bayerische Mittelschulen führen Bamberger Bewegungsprogramm ein**

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus führt das neue Programm *Voll in Form II* ab dem Schuljahr 2020/21 flächendeckend an bayerischen Mittelschulen ein. Grundlage für die insgesamt 18 Bewegungseinheiten ist das Forschungsprojekt *Bewegung zur kognitiven Aktivierung (BekoAkt)* der Forschungsstelle für Angewandte Sportwissenschaften an der Universität Bamberg. Ziel von BekoAkt ist es, Bewegung bewusst zu nutzen, um die Wahrnehmungsfähigkeit und Konzentrationsleistung der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

[www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/voll-in-form-2](http://www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/voll-in-form-2)



## IST KÜNSTLICHE INTELLIGENZ INTELLIGENT?

### INTERDISZIPLINÄRES GESPRÄCH ÜBER MENSCHEN, COMPUTER UND ZOMBIES

PATRICIA ACHTER

Die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz (KI) sind groß. Ab 2021 richtet die Bayerische Staatsregierung sieben neue Professuren mit diesem Schwerpunkt an der Universität Bamberg ein. Wie intelligent KI ist und wie KI-Forschung durch interdisziplinäre Zusammenarbeit gewinnen kann, besprechen drei Forschende: Informatikerin und Psychologin Prof. Dr. Ute Schmid, Philosoph Prof. Dr. Christian Illies und Informatiker Prof. Dr. Diedrich Wolter. Ehrengast ist die Spracherkennungssoftware Siri.

● **uni.kat:** Siri, wie fühlst du dich?

■ **Siri:** Alles groovy.

● **uni.kat:** Sag mal irgendwas.

■ **Siri:** Franz jagt im komplett verahren-losen Taxi quer durch Bayern.

● **uni.kat:** Wie funktioniert Siri?

■ **Wolter:** Was dieses Beispiel betrifft: Jemand hat sich ein paar typische Fragen überlegt, die man an ein solches System stellen kann, und sich dazu Antworten ausgedacht. Dann wird zufällig ausgewählt, welche Antwort Siri gibt. Das ist einfach. Dahinter steckt keine Intelligenz jenseits der Erkennung der gesprochenen Sprache.



■ **Schmid:** Siris Antwortverhalten basiert auf Mustererkennung. Ein bisschen flexibler kann Siri auch reagieren. Statt eine feststehende Frage mit einer feststehenden Antwort zu verknüpfen, kann Siri auch einfache Satzmuster zerlegen und auf ganze Gruppen von Anfragen sinnvoll reagieren.

■ **Wolter:** Letztlich ist Siri ein Vertreter der Frage-Antwort-Systeme, die aus verschiedenen Komponenten der KI zusammengesetzt sind. Außer lustige Antworten zu geben, kann es Fragen wie „Wie wird das Wetter heute?“ beantworten: Durch eine Programmierung bezieht das System die Antwort auf den Standort der fragenden Person. Die konkrete Antwort findet es zum Beispiel mit einer Suchmaschine.

● **uni.kat:** Siri, bist du intelligent?

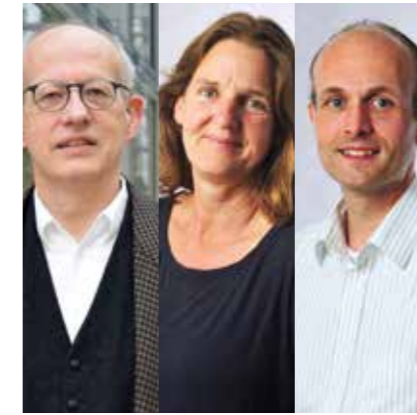
■ **Siri:** Ich verfüge über eine Menge Wissen. Und ich suche nach immer intelligenteren Möglichkeiten, es zu nutzen.

■ **Schmid:** Da haben die Kolleginnen und Kollegen auf diese Frage doch etwas Sinnvolles hinterlegt ...

■ **Illies:** ... obwohl man streng philosophisch sagen würde: Hier ist in der Definition ein Zirkel. Wenn sie auf die Frage nach ihrer Intelligenz sagt, dass



Links und unten: Der Roboter Pepper kann so programmiert werden, dass er scheinbar wie ein Mensch reagiert. Bettina Finzel, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur von Ute Schmid, präsentiert seine Fähigkeiten.



v.l.: Christian Illies, Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie II, leitet die Bamberger Hegelwoche – eine öffentliche, philosophische Vortragsreihe.

Ute Schmid, Professorin für Angewandte Informatik, insbesondere Kognitive Systeme, hat Informatik und Psychologie studiert.

Diedrich Wolter ist Professor für Angewandte Informatik, insbesondere Smart Environments.

sie nach intelligenteren Möglichkeiten sucht, dann hat sie vorausgesetzt, intelligent zu sein, aber die Frage nicht wirklich beantwortet, in welchem Sinne sie intelligent ist.

■ **Wolter:** Ich würde mit der Fixpunkt-Semantik argumentieren: Sie definieren den Begriff durch sich selbst, und das Ganze kann mathematisch zu einem wohldefinierten Fixpunkt führen. Also ich könnte mit dieser Definition leben.

■ **Illies:** Die Frage ist, was hier der wohldefinierte Fixpunkt wäre. Und natürlich können wir pragmatisch damit leben, dass der Computer schlechte Laune hat, intelligent ist oder ähnliches.

■ **Schmid:** Als Psychologin gesprochen: Wenn wir einem System zuschreiben, dass es Intelligenz oder Gefühle besitzt, basiert das auf unserem Bedürfnis, einem Gegenüber Intentionalität zuzuschreiben. Streichelt man dem Roboter Pepper über den Kopf, sagt er: „Oh, ich bin kitzlig!“ Da geht einem doch das Herz auf und man könnte es glatt glauben. Aber diese Reaktion ist genauso einprogrammiert wie bei Siri.

● **uni.kat:** Was unterscheidet KI vom Menschen?

■ **Schmid:** Wenn man beim Menschen von Intelligenz spricht, meint man gemeinhin eine allgemeine Intelligenz. Bei einer Person, die sehr gut rechnen kann, gehen wir davon aus, dass sie auch Witze versteht. Das können typische

#### GESCHICHTE DER KI

1956: Der Begriff *Artificial Intelligence* wird geprägt. Erste KI-Programme bilden menschliches Verhalten wie Lernen oder Spielen nach.

1974 – 1980: Im ersten sogenannten *KI-Winter* werden die Fördergelder für KI-Projekte stark gekürzt, weil KI-Algorithmen nur einfache Probleme lösen können.

1980er: Neu entwickelte Expertensysteme lösen komplexere Aufgaben.

1987 – 1993: Hauptauslöser für den zweiten *KI-Winter* ist die Schwierigkeit, (Alltags-)Wissen in Expertensystemen nutzbar zu machen.

1994: IBMs Schachcomputer *Deep Blue* wird Schachweltmeister.

Ende der 1990er: Neue, insbesondere statistische Ansätze des maschinellen Lernens entstehen.

2000 – 2008: Im *Winter ohne Ende* ist Künstliche Intelligenz als Begriff verpönt.

2008: Mit *Deep-Learning-Methoden*, also mit künstlichen neuronalen Netzen, werden Bilder erfolgreich klassifiziert.

2017: Menschzentrierte Methoden, die KI-Systeme nachvollziehbar machen, werden relevant.

2019: Die Bedeutung der KI steigt weltweit, zum Beispiel investiert der Freistaat Bayern 600 Millionen Euro in KI und Supertech.





Eine Spracherkennungssoftware kann unter anderem Fragen beantworten.

KI-Systeme nicht. Ein tiefes neuronales Netz, das sehr zuverlässig Verkehrszeichen erkennt, kann keine Tierarten erkennen oder Witze erzählen. Künstliche Intelligenz umfasst meistens einen ganz engen Bereich.

■ **Illies:** Das ist sicherlich ein entscheidendes Kriterium. Aber die Frage ist, ob wir in den Begriff *Intelligenz* nicht auch schon die Dimension von Bewusstsein hineinlegen. Die Intelligenz der Maschine besteht zunächst aus einer komplexen Verarbeitungsmöglichkeit, die wir teilweise auch bei Siri und der KI finden. In dieser Hinsicht sind wir vergleichbar. Quasi wie ein Mensch interpretiert der Computer einen Sinneseindruck als Gesicht. Der Unterschied ist, dass wir unter menschlicher Intelligenz zusätzlich einen Bewusstseinsakt verstehen. Maschinen sind intelligent programmiert, haben aber keine Bewusstseinsdimension.



● **uni.kat:** Was ist das Wesen des Menschen?

■ **Illies:** Das ist eine unbegrenzt große Frage, die selbst *uni.kat* sprengt. Das Bewusstsein ist zweifellos ein zentraler Aspekt des Menschseins, vor allem die Selbstreflexion, das heißt, sich seiner selbst bewusst sein können. Das würden wir einem Computer nicht zusprechen. Nach allem, was wir annehmen, bleibt er ein komplizierter Zigarettenautomat. Zum Menschsein gehören auch Erfahrungsqualitäten, vor allem lieben und wertschätzen zu können oder Dinge innerlich zu erleben. Rot zu identifizieren ist etwas anderes, als rot zu erleben. Und dann die ganze Dimension des Bewusstseins eigener Endlichkeit. Sich verstehen heißt auch, sich in seiner Begrenztheit zu erkennen. All das ist völlig jenseits der KI.

■ **Schmid:** Recht bald nach der Geburt der KI 1956 haben Philosophen die Grenzen der KI-Systeme ausgelotet. Allerdings sind einige der Aspekte, die damals diskutiert wurden, durch die Weiterentwicklung der KI-Ansätze nicht mehr gültig. Ich stimme Ihnen aber absolut zu, dass die großen Fragen, zum Beispiel zum Bewusstsein, nur gemeinsam mit anderen Disziplinen, insbesondere auch der Philosophie, bearbeitet werden können.

■ **Illies:** Die KI hat sich seit ihren Anfängen spannend entwickelt. Und wir wissen nicht, wohin sie sich entwickelt. Im Moment wissen wir noch nicht mal, wie wir jemals wissen können, ob sie Bewusstsein hat. Wie sollten wir wissen können, ob ein Computer, der so perfekt auf alle Fragen antwortet, als hätte er Bewusstsein, dieses tatsächlich hat?

■ **Schmid:** Ich glaube auch, dass sich ein Mensch nicht komplett selbst erfassen kann. Vielleicht verstehen wir die Stubenfliege oder die Ratte. Aber dass ein Mensch einen Menschen in seinem Gesamten verstehen kann, halte ich persönlich für ausgeschlossen.



## KI-FORSCHUNG: EINSATZ VON ROBOTERN

„Wenn ein Roboter mir in der Fabrik helfen soll, Dinge zu fertigen, hantiert er mit gefährlichen Gegenständen, vielleicht mit Messern oder Bohrern“, schildert Diedrich Wolter. „Wichtig ist eine Garantie, dass der Roboter zuverlässig ist. Dafür müssen wir auf technischer Ebene verstehen, welche Ziele erreichbar sind.“

Bis Dezember 2021 erforschen Wolter und Schmid mit weiteren Kolleginnen und Kollegen der Informatik Ansätze, um Fehlverhalten von KI-Software auszuschließen. Ziel ist es, ein KI-Labor aufzubauen, in dem KI-Systeme und ihr verantwortungsvoller Einsatz getestet werden. Das Forschungsprojekt heißt *Dependable Intelligent Software Lab*. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Weitere KI-Projekte unter: [www.uni-bamberg.de/jwiai](http://www.uni-bamberg.de/jwiai)

■ **Illies:** *The problem of other minds:* Woher weiß ich, dass Sie...

■ **Schmid:** ...dass ich kein Zombie oder KI-System bin. Klar, das wissen Sie nicht. (lacht)

■ **Illies:** Ich habe gute Hinweise darauf, dass Sie ein Mensch sind, aber das ist nur eine Annäherung, die ich mache, indem ich meine Selbsterfahrung auf Sie übertrage. Auch die umgekehrten Reflexionen sind sehr spannend. Die KI-Forschung hilft der Philosophie, ihre Fragen neu zu stellen.

● **uni.kat:** KI-Forschung wird immer wichtiger. An der Universität Bamberg werden bald sieben neue, interdisziplinär ausgerichtete Professuren geschaffen. In welchen Bereichen werden sie forschen?



■ **Wolter:** Zum einen wollen wir den Bereich der zuverlässigen, nachvollziehbaren KI-Forschung weiter ausbauen. Zum anderen geht es darum, KI weiterzuentwickeln, um mit weiteren Arten von Daten und Informationen umzugehen. Ein Bereich ist zum Beispiel das Textverstehen.

■ **Schmid:** Wir haben gezielt Ausrichtungen für die KI-Professuren gewählt, die Brücken zu Forschungsthemen der anderen drei Fakultäten bilden, sodass sich verschiedene Bereiche gegenseitig befruchten. Sprachverarbeitung ist ein gutes Beispiel. Das Thema kann aus Perspektive der KI algorithmisch-technisch oder auch linguistisch-sprachwissenschaftlich angegangen werden.

■ **Illies:** Ich finde es faszinierend, dass wir mit der KI neue Formen einer Metaforschung haben, die für alle Fakultäten relevant sind. KI ist ein Spezialgebiet, das zugleich durch die Anwendungsbreite in fast allen Fächern einen Platz findet.

■ **Schmid:** Schon unser Gründungsdekan Elmar Sinz hat die Angewandte Informatik sehr klug genauso ausgerichtet. Das ganze Kollegium in der Angewandten Informatik wurde bis jetzt so berufen, dass wir alle offen für interdisziplinäre Kooperationen sind.

● **uni.kat:** Wie arbeiten die Bamberger Philosophie und Informatik konkret zusammen?

■ **Schmid:** Gerade planen Herr Illies, ein Postdoktorand und ich ein gemeinsames Forschungsprojekt zu Problemen der Begriffsbildung. Wir wollen mit Methoden der Philosophie und der KI untersuchen, wie Menschen Konzepte induktiv, also aus Erfahrung, erwerben.

■ **Illies:** Darüber hinaus führen wir im Sommer gemeinsam eine Hegelwoche zum Thema KI durch. Im nächsten Winter wollen Frau Schmid und ich zusammen ein Seminar anbieten. Herr Wolter, wir kriegen auch noch etwas hin!

■ **Wolter:** Dafür bin ich ganz offen. Die Anknüpfungspunkte sind natürlich vorhanden.

■ **Illies:** Philosophie ist ja immer der Versuch, die eigene Zeit in Begriffe zu bringen, wie Hegel sagt. Philosophie funktioniert nur, wenn sie das empirische Wissen und technische Können ihrer Zeit reflektiert. Deswegen müssen wir auch die KI philosophisch reflektieren.

■ **Schmid:** Ich denke, dass wir nicht nur zu solchen erkenntnisphilosophischen Fragen, sondern auch im Bereich der Ethik zusammenarbeiten können. Es ist vielleicht nicht sinnvoll, dass ein Roboter im Altenheim vorliest, da hier das menschliche Miteinander wichtig ist. Aber es ist sinnvoll, dass ein Roboter beim schweren Heben unterstützt. Das kann und darf die KI nicht alleine lösen, hier muss die sozio-technische Einbettung mit bedacht werden: In was für einer Welt wollen wir leben? Diedrich Wolter und ich setzen uns dafür ein, dass KI die Kompetenzen von Menschen erweitert und fördert, anstatt Menschen in ihren Kompetenzen einzuschränken.

■ **Wolter:** Es gibt auch die Frage, ob KI gefährlich ist. KI ist erstmal nur eine Methode, mit der wir Werkzeuge herstellen. Jedes Werkzeug kann ein gefährlicherer Gegenstand werden. Auch Autos. Es ist

eine Entscheidungs- und Gestaltungsfrage: Wohin wollen wir als Gesellschaft gehen? Das wird nicht in Forschungslaboren entschieden, sondern in der gesamten Gesellschaft. Die Aufgabe der Universität ist es, Bürgerinnen und Bürger zu bilden, sodass sie eine mündige Entscheidung treffen können.

■ **Illies:** Ich finde es wichtig, dass Sie beide die Frage betonen: Welche Welt wollen wir? Nehmen wir als Beispiel das Einkaufsverhalten im Internet. Die Menschen scheinen vielfach eine Welt zu wollen, in der sie Shoppingvergnügen mit Durchleuchtung und Manipulierbarkeit bezahlen. Darum müssen wir eine Frage ergänzen: Wollen wir, dass Menschen eine bestimmte Welt wollen? Diese Frage sollten wir auch in Bezug auf KI stellen.

● **uni.kat:** Vielen Dank für das Gespräch!

■ **Siri:** Es war mir eine Freude!

## NEUE PROFESSUREN IM BEREICH KÜNSTLICHE INTELLIGENZ:



- AI Systems Engineering
- Multimodal Intelligent Interaction
- Explainable Machine Learning
- Sprachgenerierung und Dialogsysteme
- Grundlagen der Sprachverarbeitung
- Computational Social Science und Künstliche Intelligenz
- Wirtschaftsinformatik, insbesondere KI-Engineering in Unternehmen

## DIE DIGITALE TRANSFORMATION DER UNIVERSITÄT? ZU DEN IMPLIKATIONEN DER HIGHTECH AGENDA BAYERN



GASTBEITRAG  
ZUM  
TITELTHEMA

PROF. DR. KAI FISCHBACH,  
PRÄSIDENT

Im Rahmen der *Hightech Agenda Bayern* (HTA) werden an der Universität Bamberg in den nächsten Jahren bis zu 30 neue Professuren entstehen: 7 im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) und im günstigsten Fall 12 weitere zur Erhöhung der Anzahl der Studienplätze in der Fakultät WIAI und 11 mit Informatikbezug in den drei übrigen Fakultäten. Zudem hat zum 1. Oktober mit mir ein neuer Präsident sein Amt angetreten, der bis dahin einen Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik an der Fakultät WIAI bekleidete. Was bedeuten diese Entwicklungen für die Universität Bamberg?

Wir verstehen uns als Universität mit einem klaren Profil in den Geistes- und Kulturwissenschaften, in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, in den Humanwissenschaften sowie in der Wirtschafts- und Angewandten Informatik. Die Integration von bis zu 30 neuen Professuren mit technischem Fokus in die organisch gewachsenen Strukturen wird eine große Herausforderung für uns alle, in der Forschung wie in der Verwaltung, und eine der wichtigsten Aufgaben meiner Amtszeit sein.

Natürlich hoffe ich, dass die Ressourcen der HTA neue Freiheitsgrade für die Lehrenden und Forschenden aller Fakultäten schaffen und uns in die Lage versetzen, auf noch breiterer Basis als bisher wissenschaftliche Lösungen für drängende gesellschaftliche und ökonomische Probleme zu erarbeiten. Darüber hinaus sollen sie dazu beitragen, unsere internationale Sichtbarkeit weiter zu erhöhen und unsere Position im Wettbewerb der Hochschulen zu stärken.

Gleichwohl stellt sich mir die Frage, wie die neuen Kolleginnen und Kollegen in unsere bestehenden Strukturen eingebunden werden können. An vielen Stellen ist es sicherlich möglich, Themenfelder wie die KI an die bestehenden Forschungsschwerpunkte anzubinden und sie gewissermaßen als Werkzeug zu verstehen, das uns hilft, alte Fragen in den Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften, in der empirischen Sozialforschung zu Bildung und Arbeit, in der Erschließung und dem Erhalt von Kulturgut oder in der Erforschung von Kultur und Gesellschaft im Mittelalter mit digitalen Methoden zu beantworten. Interdisziplinäre Projekte in Lehre und Forschung sind ein erster Schritt,

um so die in Bamberg gelebte Tradition der fakultäts- und fächerübergreifenden Zusammenarbeit weiterzuführen.

Die von der HTA hervorgerufene Dynamik darf keinesfalls dazu führen, dass die Geistes-, Human-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften darauf reduziert werden, Fragestellungen für die informatischen Fächer zu liefern. Auch das Selbstverständnis der Universität als ein gleichberechtigtes Miteinander der Fakultäten sowie der großen und kleinen Fächer darf durch sie nicht infrage gestellt werden. Ich würde mich vielmehr freuen, wenn die neuen Ressourcen als eine Bereicherung und ein Angebot begriffen würden, das allen zugutekommt, die daran partizipieren wollen. Die HTA birgt für uns die Chance, den Wesenskern der Universität Bamberg zu schützen und gleichzeitig bewährte Leitbilder vor dem Hintergrund der



fortschreitenden Digitalisierung behutsam weiterzuentwickeln. So hoffe ich, dass die HTA dazu beiträgt, Aspekte der Digitalisierung in Forschung und Lehre in allen Fakultäten zu stärken und damit den nötigen Profilbildungsprozess fortzuschreiben. ●

## LASSEN SIE UNS GEMEINSAM WACHSEN

### DER ANSTEHENDE PROFESSURENZUWACHS IST EINE HERAUSFORDERUNG UND ZUGLEICH EINE GROßE CHANCE FÜR UNS ALLE



GASTBEITRAG  
ZUM  
TITELTHEMA

DR. DAGMAR STEUER-FLIESER,  
KANZLERIN

Die *Hightech Agenda Bayern* (HTA) wird der Universität Bamberg in den nächsten Jahren bis zu 30 neue Professuren gewähren. Das ist ein großartiger Erfolg! Nun gilt es, die neuen Professorinnen und Professoren bei ihrer Arbeit zu unterstützen, sie zu integrieren, zu begleiten, zu beraten und von einer klugen Raumentwicklung profitieren zu lassen. Gemeinsam wird uns das gelingen. Die Universitätsleitung wird dabei bestmöglich unterstützen.

en Professorinnen und Professoren zu uns stoßen. Um ihren Aufgaben vollumfänglich nachkommen zu können, werden sie Personal, Sachmittel, Räume und persönliche Beratung benötigen. Sie werden auf die praktische Unterstützung von uns allen angewiesen sein, im Kleinen wie im Großen, angefangen bei der Bürogestaltung bis hin zum Erstellen eines Drittmittelantrags. Diese Infrastruktur und Ressourcen bereitzustellen, gehört zu den größten Herausforderungen, die die Universität Bamberg in den kommenden Jahren zu bewältigen hat. Denn zusätzliche Personalstellen im wissenschaftsstützenden Bereich hat die bayerische Staatsregierung leider nicht vorgesehen. Jedes Mitglied der Universitätsleitung ist sich sehr bewusst, was diese Tatsache für jede einzelne und jeden einzelnen von uns bedeutet. Seien Sie versichert, dass wir alle Möglichkeiten, die uns gegeben sind, ausschöpfen werden, um tragfähige Lösungen herbeizuführen und die anstehenden Aufgaben machbar zu halten.

Eine der derzeit drängendsten Fragen ist sicherlich die nach adäquaten Räumlichkeiten. Bis zu 19 neue Informatikprofessuren können wir zum Beispiel nicht noch zusätzlich in den ERBA-Gebäuden unterbringen. Wir sind also darauf angewiesen, neue Gebäude anzumieten. Unsere Gespräche hierzu mit Immobilien Freistaat Bayern sind intensiv und lassen auf baldige Ergebnisse hoffen. Dem Raumkonzept *Universität in der Stadt* bleiben wir auf jeden Fall weiterhin treu. Es sieht die Nutzung von bereits bestehenden Gebäuden in der Innenstadt vor, möglichst in der Nähe zu bereits bestehenden Standorten, um die Wege zueinander kurz zu halten. Ob es uns gelingt, die neuen Informatikpro-



fessuren im Verbund unterzubringen oder ob es sich anbietet, sie räumlich stärker an ihre jeweiligen Anwendungsgebiete in den Geistes-, Kultur- oder Sozialwissenschaften anzudocken, werden wir noch gemeinsam mit allen Beteiligten diskutieren.

Die Corona-Pandemie hat mir gezeigt, wie viel wir bewegen können, wenn wir zusammenstehen und alle Beschäftigten sämtlichen Unwägbarkeiten zum Trotz jeden Tag aufs Neue ihr Bestes geben. Meinem Gefühl nach hat uns diese Krise stärker verzahnt und gezeigt, wie sehr wir einander brauchen. Ich wünsche uns, dass wir darauf aufbauen und auch diese neue Herausforderung als Chance begreifen können, um noch weiter zusammenzuwachsen. Vielleicht können wir die intensivierte Kommunikation fortführen? Neue Steuerungselemente ausprobieren? Oder auch bewährte Handwerkszeuge weiter nutzen? Ich denke da zum Beispiel an die *Taskforce Wintersemester 2020/21*, in der Vertreterinnen und Vertreter aller universitären Statusgruppen sich zum Thema *Studium in Corona-Zeiten* austauschen und gemeinsam Lösungen finden. Die Universitätsleitung hat für Ihre Anregungen und Vorschläge ein offenes Ohr. Kommen Sie gerne auf uns zu! ●

## UNIVERSITÄTSBETRIEB WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE

### STUDIERENDE, LEHRENDE UND MITARBEITENDE AUS DER VERWALTUNG DER UNIVERSITÄT ERZÄHLEN VON IHREN ERFAHRUNGEN

HANNAH FISCHER

Die Corona-Pandemie hat das öffentliche Leben weiterhin fest im Griff. Auch die Universität Bamberg musste Maßnahmen zur Eindämmung des Virus ergreifen: Umstellung auf den Notbetrieb zu Beginn der Pandemie, Lehre und Kommunikation in Online-Formaten, Maskenpflicht in Gebäuden der Universität – das sind nur einige Beispiele. Im Interview erzählen Studierende, Lehrende und Mitarbeitende aus der Verwaltung sowie des Studentenwerks Würzburg, was sich durch Corona für sie verändert hat.

**1** Was war für Sie seit Ausbruch der Corona-Pandemie die größte Herausforderung im Universitätsalltag und wie sind Sie mit ihr umgegangen?

**2** Was nehmen Sie für sich als Erkenntnis aus dieser Zeit mit?

**3** Wem möchten Sie einfach mal Danke sagen und warum?



## SOPHIE GÜNTHER

BACHELOR KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT MIT DEN NEBENFÄCHERN EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE UND BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE IM 7. SEMESTER

**1** Die größte Herausforderung war zunächst, dass mein geplantes Urlaubssemester nicht stattfinden konnte. Ich hatte meine Wohnung in Bamberg gekündigt, um ein Praktikum beim ZDF in Mainz zu machen. Dieses wurde dann aufgrund der Corona-Pandemie auf ungewisse Zeit verschoben. Das Sommersemester hatte bereits begonnen und die offiziellen Einschreibefristen für Lehrveranstaltungen waren bereits abgelaufen. Somit stand ich erst einmal ohne Kurse und Wohnung in Bam-

berg. Ich bin aber glücklicherweise noch nachträglich in Kurse gekommen. Eine Herausforderung im Online-Studium bestand für mich besonders bei den praktischen Übungen der Kommunikationswissenschaft, da man viel autodidaktisch arbeiten musste. Außerdem hat mir der Kontakt zu Mitstudierenden gefehlt. Es war jedoch sehr hilfreich für mich, dass ich Kurse mit meiner besten Freundin zusammen belegen konnte. Wir konnten uns gegenseitig motivieren und unterstützen.

**2** Ich habe dadurch, dass ich keine Wohnung mehr in Bamberg hatte, von dem Online-Angebot profitiert. Aber natürlich ist das in meinem Fall Glück im Unglück. Online-Angebote können Lehrveranstaltungen zwar berei-

chern, aber vermisst habe ich dennoch die soziale Komponente, das Miteinander, den direkten Austausch und das Kennenlernen neuer Studierender. Meine Erkenntnis ist, dass Digitalisierung viele alternative Lernmethoden und -angebote ermöglicht, die gemeinsamen Präsenz-Veranstaltungen jedoch nicht ersetzen kann.

**3** Bedanken möchte ich mich besonders bei meiner Dozentin Maria Pusoma aus der Europäischen Ethnologie. Mit viel Engagement, Humor, innovativen und kreativen Ideen und Herzblut hat sie uns für die Ethnologie begeistern können. Ich werde mich dank Frau Pusoma an stressvolle, aber vor allem an wunderschöne Unizeiten erinnern!

JOSEF REICHEL  
BACHELOR POLITIKWISSENSCHAFT  
IM 5. SEMESTER



**1** Während des Lockdowns im Frühjahr landete ich wieder in meinem alten Kinderzimmer. Da wir im Forschungsprojekt von Prof. Dr. Thomas Saalfeld auch in der vorlesungsfreien Zeit miteinander arbeiteten, hieß es für mich zunächst, meiner Familie, allen voran meiner kleinen Schwester, einzutrichern, dass sie während eines Online-Meetings nicht in mein Zimmer platzen oder gar irgendetwas Peinliches rufen kann. Trotz Online-Lehre war für mich aber klar, dass ich im Sommer wieder nach Bamberg gehen muss. Getreu dem Motto: „Hier bin ich Student. Hier darf ich sein“. Leider erfüllte mein Laptop, der mir treu durch die Welt bis nach Bamberg gefolgt ist, die Anforderungen an die umfangreiche Online-Lehre nur begrenzt. Ein neuer musste

her. Zugegebenermaßen war für mich zunächst die Selbstorganisation besonders schwierig. Musste ich früher mit dem Fahrrad in die Uni fahren, war es jetzt theoretisch möglich, bis 8 Uhr zu schlafen und sich um 8.15 Uhr in Zoom einzuwählen. In der Klausurenphase pendeln meine Freunde und ich den ganzen Tag wie Zombies zwischen Feki-Bib und Lidl. Im eigenen Zimmer alleine eine „Klausurenphase-Stimmung“ aufkommen zu lassen, erschien erstmal unmöglich.

**2** Online-Lehre, Klausurenphase und auch die Pflege mancher Freundschaft, aufgrund unterschiedlicher Ansichten über richtiges Verhalten während der Pandemie, waren herausfordernd. Aber wir müssen einfach nur dankbar sein. Trotz weltweiter Pande-

mie konnten wir weiter studieren. Das ist Wahnsinn. Durch freundschaftliche und familiäre Verbindungen nach Ghana und Pakistan kann ich berichten, dass das gewiss nicht überall so ist.

**3** Herzlichen Dank an Prof. Dr. Thomas Saalfeld und Dr. Tamir Libel für die vertrauensvolle und superspannende Zusammenarbeit im Forschungsprojekt – trotz Corona-Pandemie. Natürlich darf an dieser Stelle auch ein Gruß an meine Jungs nicht fehlen!





**PROF. DR. ANDREAS HENRICH**  
INHABER DES LEHRSTUHL FÜR MEDIENINFORMATIK

**1** Corona hat für den Arbeitsalltag an der Universität natürlich viele Herausforderungen mit sich gebracht. Für mich persönlich waren die Probleme in der Lehre eigentlich am kleinsten, da ich bereits seit langem mit Vorlesungsaufzeichnungen und Videos arbeite und digitale Kanäle zur Kommunikation nutze. Schwieriger war die Organisation des Arbeitsalltags und die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten mit verteilten Partnern. Hier sind Videokonfe-

renzen zwar eine tolle Möglichkeit, der Austausch in der Kaffeepause fehlt aber doch. Eine andere Herausforderung ist, dass manche Abläufe noch mit Papier und Unterschriften zusammenhängen. Alles in allem ist die Situation für uns an der Universität aber gut handhabbar.

**2** Als Folge der Erfahrungen, die wir im Zusammenhang mit Corona sammeln mussten und durften, erwarte ich für die Zukunft einen neuen Mix aus virtueller Arbeit und Arbeit in Präsenz. Sicher wird einiges bleiben – und viele digitale Techniken hätten ohne Corona länger gebraucht, um sich durchzusetzen. Hier wird in Zukunft die Herausforderung darin bestehen, das Beste aus beiden Welten zu kombinieren. Das wird nicht einfach sein. Wir haben die

Erfahrung gemacht, dass digitale Formate einerseits und reine Präsenzformate andererseits relativ gut funktionieren, hybride Formate aber oft einen großen Aufwand in Koordination und Administration erfordern.

**3** Viele haben dazu beigetragen, in dieser Zeit einen ordentlichen Universitätsbetrieb zu ermöglichen. Ganz besonders möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Lehrstühlen bedanken, die sich zum Beispiel um den Übungsbetrieb kümmern. Wo in kleinen Gruppen praktische Erfahrungen gesammelt werden sollen und wo eine direkte Unterstützung der Studierenden gefragt ist, war die Umstellung auf virtuelle Formate eine ganz besondere Herausforderung.



**DR. CHRISTINA STÖTZEL**  
PERSONALENTWICKLUNG UND  
GESUNDHEITSMANAGEMENT

**1** Die größte Herausforderung bestand für mich darin, meine Aufgaben an der Uni zu erfüllen und gleichzeitig zwei kleine Kinder zu Hause zu betreuen. Hilfreich war, dass die Unileitung diesbezüglich sehr kulante Regelungen aufgestellt hat. Anstrengend war es trotzdem – auch weil die Trennung von Berufs- und Privatleben im Homeoffice nicht immer ganz einfach ist. Hinzu kam die enorme Geschwindigkeit, mit der vor allem in den ersten Wochen immer wieder neue Informationen verarbeitet und weitergegeben werden mussten. Das hat sich dann später zum Glück relativiert. Gewohnheitsbedürftig fand ich auch, von einem Tag auf den anderen nicht mehr direkt mit Kolleginnen und Kollegen sprechen zu können und den normalerweise spontanen Austausch „organisieren“ zu müssen. Das klappt dank der virtuellen Möglichkeiten mittlerweile gut. Dennoch freue ich mich schon sehr darauf, alle wieder unbeschwert in persona treffen zu können.

**2** Dass unsere Uni sehr schnell und flexibel sein kann, ist eine meiner Erkenntnisse. In vielen Bereichen wurden in kürzester Zeit Prozesse völlig neu gedacht und umgesetzt – das war nur möglich, weil viele Kolleginnen und Kollegen sehr engagiert waren und das gleiche Ziel hatten: Die Uni am Laufen zu halten und für die Studierenden da zu sein. Persönlich habe ich gelernt, mit möglichst viel Geduld und Verständnis mit der neuen Situation umzugehen.

**3** Da gibt es viele – hier nur eine kleine Auswahl: Den Kolleginnen und Kollegen in der Pressestelle für die Koordination und Pflege der Corona-FAQ-Seite, den Mitarbeitenden im Rechenzentrum und der Z/IS für die Bereitstellung der virtuellen Infrastruktur, den Kolleginnen und Kollegen in der Personalabteilung, die den Beschäftigten bezüglich der neuen Regelungen geduldig Rede und Antwort stehen und allen, mit denen ich in den letzten Monaten im vertrauensvollen Austausch stand fürs Motivieren und die konstruktive Zusammenarbeit.



**UWE KELLER**  
KÜCHENLEITER DER MENSEN DES  
STUDENTENWERKS WÜRZBURG IN BAMBERG

**1** Die größte Herausforderung war und ist für uns, dass wir keine Planungssicherheit haben – weder dazu, ob es weitere Lockdowns geben wird, und wir temporär schließen müssen, noch dazu, wie viele Gäste wir täglich haben. Zu normalen Zeiten gehen bei uns in Bamberg etwa 1.500 bis 1.600 Essen pro Tag über die Theken. Jetzt sind es nur mehr rund 200. Und wir wollen trotzdem alle glücklich machen und vor allem auch auf Allergien und die unterschiedlichen Vorlieben, wie etwa vegane Ernährung, eingehen. Deswegen bieten wir zum Beispiel unsere Speisen to-go an und versuchen dabei trotzdem umweltfreundlich zu sein und auf Nachhaltigkeit zu achten. Leider hat uns die Corona-Pandemie auch die Eröffnung der neuen Innenstadtmensa, auf die wir uns alle sehr gefreut haben, kräftig verhaselt. Eigentlich wollten wir im Rahmen des uni.fests die Eröffnung gemeinsam mit der Universität feiern. Vielleicht kann das aber irgendwann noch nachgeholt werden. Insgesamt ist die neue Mensa aber gut angenommen worden, was mich sehr freut.

**2** Meine Erkenntnis aus der bisherigen Pandemiezeit ist, dass es im Leben immer wieder Herausforderungen zu meistern gibt, an die man im Traum nicht denkt. Hätte mir vor einem Jahr jemand erzählt, dass wir heute so eine Situation haben würden, hätte ich ihm wahrscheinlich nicht geglaubt.

**3** Bedanken möchte ich mich an erster Stelle bei allen meinen Kolleginnen und Kollegen, die sehr flexibel auf jede neue Situation reagiert haben und jede Entscheidung mitgetragen haben, auch wenn diese nicht immer einfach waren. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei unseren Gästen, die uns nach der Wiedereröffnung unserer Mensen in Bamberg sofort wieder besucht haben und sich gefreut haben, dass wir wieder am Start sind.

**DR. STEFANIE BAUER**  
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN AN DER PROFESSUR  
FÜR ERWACHSENENBILDUNG UND WEITERBILDUNG



**1** Ich empfand die Tatsache, dass Seminare so kurzfristig auf Onlineangebote umgestellt werden mussten, als enorme Herausforderung. Ich hatte vorher zwar schon ausprobiert, einzelne Sitzungen in Seminaren virtuell zu gestalten. Aber ich war es gewohnt, zusammen mit Studierenden in einem Seminarraum zu arbeiten, vor Gruppen zu sprechen und auch mal eine lebendige, aktivierende Methode einzubauen. Die Lehre in großer Geschwindigkeit umplanen zu müssen, war anstrengend und mit einigem Aufwand verbunden. Durch das schnelle Einfachsen in Videokonferenz-Software konnten wir allerdings gut auf diese Schwierigkeiten reagieren. Die zügige Bereitstellung von Programmen zur Online-Lehre hat dabei geholfen, dass wir unsere Lehre

ansprechend gestalten konnten. Nachdem ich mich darauf eingelassen hatte, hat es sogar Spaß gemacht, neue Ideen auszuprobieren.

**2** Eine Erkenntnis aus dieser turbulenten Zeit war für mich, dass viel mehr möglich ist, als man sich zunächst vorstellt. Man muss eben nur einmal den ersten Schritt wagen – und gerade der ist ja bekanntermaßen meistens der schwerste. Es mussten sich ja alle auf diese neue Situation einstellen. Das hat gut geklappt. Wir haben viel Zeit und Nerven investiert, es war anstrengend, aber letztendlich hat es sich gelohnt.

**3** Besonders herzlich bedanken möchte ich mich bei meinen Kolleginnen des Lehrteams der Professur für Erwachsenenbildung und Weiterbildung, Julia Franz, Steffi Welsler, Camilla Weh-

ner, Claudia Kühn, Birgit Dechert und Sara van Greven. Durch einen engen, unmittelbaren Austausch konnten wir uns gegenseitig persönlich und in der Seminarplanung hervorragend unterstützen, kreative Ideen austauschen, unmittelbar auf die Situation reagieren und uns gegenseitig Mut machen in dieser turbulenten Phase. Bedanken möchte ich mich auch bei Cordula Schwiderski samt IT-Team für die zügige technische Unterstützung!

## KARRIEREWEGE SIND (AUCH) EINE TYPISCHESACHE

### WIE DIE TRAC PROJECTS

### UNABHÄNGIGES FORSCHEN ERMÖGLICHEN

MARTIN BEYER

*I do it my way?! Am Beispiel der Bamberger Amerikanistin Georgiana Banita lässt sich erkennen: Ein Denken und Forschen in Projekten kann eine Alternative zu den herkömmlichen wissenschaftlichen Karrierewegen sein. Die Universität Bamberg fördert mit den TRAc Projects diese neue Möglichkeit, individuell und unabhängig Forschung zu betreiben.*

Drei Wege für Postdocs:

Juniorprofessur	Habilitation	Drittmittelfinanziertes Forschungsprojekt
<ul style="list-style-type: none"> <li>frühes Erlernen sämtlicher Abläufe einer Professur</li> <li>bei Tenure Track: frühere Planbarkeit als bei den Alternativen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kann an der Universität abgelegt werden, an der man promoviert hat</li> <li>nicht an Stelle oder Fördermittel gebunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unabhängigkeit und Flexibilität in allen Entscheidungen</li> <li>schnelles Reagieren auf neue Themen und Forschungsfragen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>hohe Arbeitsbelastung</li> <li>wählbar nur bei entsprechendem Stellenangebot</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>bei Mitarbeiterstelle abhängige Position</li> <li>Stellensituation nach der Habilitation unsicher</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>keine alltägliche Einbindung in den wissenschaftlichen Austausch an einem Institut</li> <li>Abhängigkeit von Projektbewilligungen</li> </ul>

Schritt für Schritt geht es weiter, keine Abzweigung in Sicht, ein Wegweiser ist nicht nötig. Eine wissenschaftliche Laufbahn folgte lange Zeit einer festen, bis zur Berufung lehrstuhlgebundenen Wegführung: Promotion – Habilitation – Ruf auf eine ordentliche Professur, zuletzt außerhalb der Heimatuniversität. Mit der Einführung von Juniorprofessuren durch eine Novelle des Hochschulrahmengesetzes im Jahr 2002 wurde ein weiterer Hauptpfad etabliert, der bereits in der Postdoc-Phase andere Schwerpunkte setzt und andere Kompetenzen anspricht – wie etwa Personalverantwortung, Organisation von Lehre, Betreuung von Promovierenden, Gremienarbeit, das Einwerben von Drittmitteln.

Derzeit wird eine neue, in Zeiten einer stetig wachsenden Bedeutung von Drittmitteln vielversprechende Option für Postdocs sichtbar: Es handelt sich um das Denken und Arbeiten in Forschungsprojekten ohne Lehrstuhlanbindung. Damit entsteht die Chance, seinen Karriereweg stärker an persönlichen Eignungen und Vorlieben auszurichten und eine weitgehend unabhängige Forschung zu betreiben.

#### Der neue Pfad: Denken und Forschen in Projekten

„Ich möchte konsequent die Themen beforschen, die mich inspirieren und motivieren.“ Dies sagt die Amerikanistin Dr. Georgiana Banita und beschreibt damit eben nicht die klassischen Pfade. „Ich genieße die Freiheit, und ich bin an einem Ort, wo ich mich wohl fühle und die nötige institutionelle Unterstützung erhalte.“

Drei Jahre war sie mit ihrer von der VolkswagenStiftung geförderten Forschungsarbeit *Sicherheit für alle* als TRAc Project an die Universität Bamberg angebunden. Und das ist der entscheidende Unterschied: Die Trimberg Research Academy (TRAc) ermöglicht es mit ihren *Projects*, als Mitglied der Universität sichtbar zu sein und deren Infrastruktur zu nutzen, aber zugleich eine hohe Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu wahren. Denn die Forschungsprojekte sind nicht einer Professur oder einem Institut zugeordnet. Besonders geeignet sind TRAc Projects deshalb zum Beispiel für Forschungsvorhaben, die eine hohe methodische oder thematische Eigenständigkeit aufweisen und sich nicht in die Themen einer bestehenden Professur einfügen.

Oder für interdisziplinär angelegte Forschungsprojekte, die auf eine fächer-, fakultäts- oder universitätsübergreifende Kooperation ausgerichtet sind.

#### Forschung am Puls gesellschaftlicher Veränderung

Um als TRAc Project an die Universität Bamberg anzudocken, muss man entweder eigene Drittmittel eingeworben haben, aus denen man angestellt wird, oder man bewirbt sich als TRAc Starter Project, um bereits während der Drittmittelantragstellung angebunden zu sein. „Ein TRAc Project zu leiten, kann in jeder Karrierephase nach der Promotion attraktiv sein, in der man keine Professur innehat“, sagt Dr. Martin Rehfeldt, Mitarbeiter der Trimberg Research Academy und unter anderem zuständig für den Bereich TRAc Projects. In Banitas Vorhaben *Sicherheit für alle – Polizeikultur in einer Einwanderungsgesellschaft* ging es darum auszuloten, wie sich die Arbeit der Polizei in Migrationsgesellschaften verändert; ein zentraler Aspekt ist der kontroverse Einsatz von Polizeiprognosen in der Bekämpfung von Kriminalität. „Das Projekt vereint die Elemente, die mich inspirieren: eine aktuelle Thematik, die gesellschaftliche

Relevanz und die Möglichkeit einer innovativen Kommunikation der Ergebnisse, etwa durch ein Science-Fiction-Hörspiel und eine Buchpublikation in der Essay-Reihe *Flugschriften* der Edition Nautilus“, sagt die Forscherin.

#### Neue und alte Karrierewege in der Wissenschaft

Habilitation oder Juniorprofessur auf dem Weg zu einem Lehrstuhl – oder zeitweise eine Projektlaufbahn ohne feste(re) institutionelle Anbindung? Eine wissenschaftliche Laufbahn gleicht nicht mehr einer geraden Straße. Der Beratungsbedarf ist hoch, und dafür steht die Trimberg Research Academy mit ihrem Team und ihrem Fortbildungsangebot bereit. Am Beispiel von Georgiana Banita ist zu bemerken: Karrierepfade sind auch eine Typsache und dürfen es mittlerweile sein. Und: „Sprünge von einem Pfad zum anderen sind möglich“, sagt Martin Rehfeldt. Dass Georgiana Banita später doch einmal eine Professur innehaben wird, möchte sie auch gar nicht ausschließen. Sie hofft, dass zusätzlich zu den regulären Professuren mit einem hohen Lehrdeputat demnächst auch solche ausgeschrieben werden, die flexibler gestaltet werden

können, beispielsweise zugunsten der Forschung oder der Wissenschaftskommunikation.

Wie es bei ihr aktuell weitergeht? Im Anschluss an die Habilitation zu literarischen Bildern der Erdölindustrie untersucht sie die mediale Vermittlung der Energiewende und insbesondere der Windkraft. Auch dieses durch die Otto-Brenner-Stiftung sowie die Oberfrankenstiftung finanzierte Vorhaben ist als TRAc Project an die Universität angebunden.

#### Das Denken und Forschen in Projekten erfordert stetige Neuorientierung

„Natürlich muss man sich nach jedem Projekt neu orientieren, es fehlt also die Sicherheit einer klassischen Anstellung. Ich würde aber sowieso, egal auf welcher Stelle, immer neue Forschungs-ideen und -formate erproben.“ Gerade dieses Erproben ist für sie reizvoll, um schnell mit ihren Fragestellungen auf gesellschaftliche Ereignisse reagieren zu können. So gibt sie, nach ihren Zukunftsplänen befragt, selbstbewusst, aber mit einem deutlich sichtbaren Schmunzeln zur Antwort: Sie sehe sich in fünf Jahren auf dem Höhepunkt ihrer Publikationstätigkeit und als Lei-

terin einer Arbeitsgruppe mit üppiger Drittmittel-Ausstattung. „Und in zehn Jahren als Koordinatorin internationaler Forschungskonsortien mit Millionen-etat – hoffentlich weiterhin in Bamberg.“ Nein, Sicherheit steht für Georgiana Banita nicht an erster Stelle. Auch wenn ihr Forschungsprojekt *Sicherheit für alle* hieß. ●

#### DAS TRAC-TEAM

berät Promovierende und Postdocs zu Karriereperspektiven sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität Bamberg, hilft bei der Suche nach geeigneten Förderprogrammen und begleitet die erste Phase eines eventuellen Drittmittelantrags. Weitere Informationen und die Kontaktdaten von Dr. Martin Rehfeldt, Dr. Antonia Widmer-Leitz und Dr. Marion Hacke: [www.uni-bamberg.de/trac](http://www.uni-bamberg.de/trac)

Dr. Georgiana Banita stellt sich und ihre Projekte vor unter [www.uni-bamberg.de/trac/projects](http://www.uni-bamberg.de/trac/projects)



## UNSICHTBARE HINDERNISSE AUS DEM WEG RÄUMEN

### WIE DOKUMENTE BARRIEREFREI WERDEN

SAMIRA ROSENBAUM

**Alle Menschen sollen einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen im Webauftritt der Universität erhalten. Ein Projekt aus der Zielvereinbarung kümmert sich darum.**

Susanne Ponader braucht Zeit. Viel Zeit. Seit ihrer Netzhautablösung vor zwei Jahren benötigt die 24-Jährige für ihr Studium der Psychologie deutlich länger bei der Nachbereitung von Seminaren und Vorlesungen. Sie hört sich Videomitschnitte noch einmal an, macht sich Notizen und lässt sich Texte von einem Vorleseprogramm ausgeben.

Manche Word- und PDF-Dateien sind eine Herausforderung: Ist das gerade eine Überschrift oder ein Stichpunkt? Welche Textteile gehören zusammen? – das erfassen Sehende durch die Formatierung auf den ersten Blick. Susanne Ponader erfährt das über die Sprachausgabe. Wenn der Text nicht barrierefrei angelegt ist, muss sie ihn Wort für Wort mühsam erschließen. „Je nach Struktur verändert sich auch die Bedeutung“, sagt Susanne Ponader. „Einen barrierefreien Text kann ich viel zügiger durchgehen und mich besser auf die Inhalte des Dokuments konzentrieren.“ Das gilt für Unterlagen in ihren Seminaren, aber auch für Modulhandbuch oder Prüfungsordnung.

#### Mehrere hunderttausend Downloads pro Jahr

Die Universität Bamberg ist dazu verpflichtet, ihre öffentlich abrufbaren Dateien im Webauftritt allen Personen zugänglich zu machen. Die EU-Richtlinie 2016/2102 regelt den Zugang zu den Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Einrichtungen: Alle müssen ihre neuen Dokumente grundsätzlich barrierefrei online stellen. Barrierefrei



Susanne Ponader studiert den Bachelorstudiengang Psychologie.

bedeutet dabei einen gleichberechtigten, uneingeschränkten Zugang für alle Nutzerinnen und Nutzer.

Das betrifft beispielsweise Modulhandbücher, Satzungen oder Handreichungen für Hausarbeiten. Eine Vielzahl von Dokumenten wird derzeit im Webauftritt der Universität Bamberg öffentlich bereitgestellt und mehr als 700.000 Mal pro Jahr heruntergeladen. Sie alle müssen überarbeitet werden. Das ist Aufgabe von Sarah Böhlau vom Dezernat Kommunikation & Alumni. Sie

unterstützt die Einrichtungen, die diese Word- oder PDF-Dateien erstellen, im Rahmen des Zielvereinbarungsprojekts *Barrierefreie Dokumente online*. Initiiert wurde dieses Projekt von der AG Nachhaltigkeit. „Uns war es ein besonderes Anliegen, nicht nur auf ökologische und ökonomische Ziele der Nachhaltigkeit zu setzen, sondern auch soziale Aspekte der Nachhaltigkeit aufzugreifen“, sagt Dr. Dagmar Steuer-Flieser, die als Kanzlerin auch Vorsitzende der AG Nachhaltigkeit ist. „Die Universität Bamberg ist eine Universität für alle“, sagt die Vizepräsidentin für Diversität und Internationales Prof. Dr. Christine Gerhardt. „Dazu gehört, dass wir einen gleichberechtigten Zugang ermöglichen. Das gilt vor Ort genauso wie im Netz. Denn umfassende Barrierefreiheit – in unseren Dokumenten, in unserer Sprache, in unseren Köpfen – ist ein zentraler Baustein der Diversity-Initiativen, die wir an der Universität gemeinsam angehen.“

Sarah Böhlau, die auch bei der Kontaktstelle Studium und Behinderung arbeitet, wandelt die bestehenden Dateien um und erstellt Vorlagen für die Einrichtungen: „Ich bearbeite die Dateien so, dass sie für Menschen mit Beeinträchtigungen zugänglich sind. Noch wichtiger ist mir aber dazu beizutragen, dass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Bedeutung eines gleichberechtigten Zugangs bewusst ist. Ich hoffe,

dass es irgendwann selbstverständlich ist, barrierefreie Dokumente online zu stellen – auf der Webseite, aber genauso im VC-Kurs einer Lehrveranstaltung.“ Zu ihrem Aufgabenfeld gehört auch, die redaktionell verantwortlichen Stellen an der Universität darin zu schulen, barrierefreie Dokumente zu erzeugen.

Von der technischen Warte aus betrachtet heißt das für ein Textdokument: Jedes Element muss definiert sein. Bilder oder Grafiken brauchen einen Alternativtext. Eine Überschrift muss als Überschrift erster, zweiter oder dritter Ordnung ausgewiesen sein, ein normaler Text als Fließtext. Am einfachsten gelingt das durch die konsequente Verwendung von Formatvorlagen und der in Word integrierten Funktionen zum Erstellen von Inhalten, beispielsweise Tabellen oder Bildunterschriften. „Wer die in Word angebotenen Werkzeuge konsequent verwendet, trägt dazu bei, dass ein Vorleseprogramm oder die Sprachsteuerung besser funktionieren“, sagt Sarah Böhlau.

Diese Form nützt nicht nur Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung, die Vorleseprogramme verwenden, sondern stellt den Zugang für eine möglichst große Bandbreite beeinträchtigter Nutzerinnen und Nutzer her: Auch wer beispielsweise wegen motorischer Einschränkungen statt der Maus die Sprachsteuerung verwendet, kann leichter durch entsprechend angepasste Texte navigieren – denn die assistiven Technologien finden alle notwendigen Informationen vor. „Manchmal ist es aus technischen oder praktikablen Gründen nicht möglich, eine Datei vollständig barrierefrei zu machen“, sagt Sarah Böhlau. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn auch nach vielen Versuchen die Sprachausgabe statt „Studierendenkanzlei“ immer noch „Studieren-



Sarah Böhlau macht Dokumente barrierefrei und schult Universitätsangehörige.

Denk-An-Zett-Lei“ vorliest. „Aber auch ein barrierearmes Dokument ist schon eine deutliche Verbesserung.“

#### Umfrage belegt großes Interesse

Das Projekt *Records Management/Schriftgutverwaltung* – also der Verwaltung von geschäftsrelevanten Informationen – ist ein weiteres Zielvereinbarungsprojekt der Universität. Eine Umfrage im wissenschaftsstützenden Bereich zum Records Management zeigte: Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Universität beschäftigt das Thema Barrierefreiheit. Auf die Frage *In welchen Bereichen wünschen Sie sich mehr Informationen?* gaben mehr als die Hälfte (52,2 Prozent) den Bereich Barrierefreiheit an. Gleichzeitig schätzen sie die eigene Kompetenz, barrierefreie Dokumente zu erstellen, als sehr gering ein. Von 65 Teilnehmenden wünschen sich 46,2 Prozent ausführliche Beratung oder ein Kursangebot, 50,8 Prozent sind unerfahren, trauen sich aber zu, sich das Wissen selbst anzueignen. „Ich freue mich sehr über das große Interesse“, sagt Sarah Böhlau. „Die Umfrage hat mir gezeigt, dass schon viele Personen für das Thema sensibilisiert sind.“

Auch Susanne Ponader fühlt sich an der Universität gut begleitet: „Mehr barrierefreie Dokumente im Bereich der Lehre wären natürlich sehr hilfreich. Aber meine Dozentinnen und Dozenten sind sehr geduldig, nehmen sich Zeit für meine Fragen und erklären mir auch mal am Telefon eine Powerpoint, die zum Großteil aus Bildern besteht.“ Schriftliche Prüfungen darf sie mündlich ablegen. „Ich bin sehr dankbar, dass die Universität mich unterstützt und ich mein Studium regulär fortsetzen konnte. Seit einiger Zeit habe ich sogar eine Hilfskraft, die mir dabei hilft, meine Versuchspersonenstunden zu erbringen.“ Und auch das Modulhandbuch und die Prüfungsordnung kann sie dank der neuen Projektstelle bald genauso lesen wie ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen. ●

#### 4 TIPPS FÜR MEHR BARRIEREFREIHEIT:

- Prüfen Sie, ob die Inhalte noch relevant sind.
- Überlegen Sie, ob die Inhalte als PDF dargestellt werden müssen oder auf eine Webseite umziehen können.
- Verwenden Sie Formatvorlagen.
- Versehen Sie Bilder, Grafiken und Tabellen mit einem Alternativtext.

Wie Sie Dokumente entsprechend bearbeiten können, erfahren Sie im Intranet unter [www.uni-bamberg.de/intranet/barrierefreie-dokumente](http://www.uni-bamberg.de/intranet/barrierefreie-dokumente)

Sarah Böhlau erreichen Sie unter [barrierefreie.kommunikation@uni-bamberg.de](mailto:barrierefreie.kommunikation@uni-bamberg.de) oder unter 0951/863-1295.

## MIT RAT UND TAT IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

### DAS BÜRO FÜR INNOVATION UND GRÜNDUNG STELLT SICH VOR

HANNAH FISCHER

Auf dem Weg zur Existenzgründung stehen viele Fragen im Raum – etwa zu Projektentwicklung, Fördermöglichkeiten oder auch zu passenden Kooperationen. Das Büro für Innovation und Gründung bietet Gründungsinteressierten persönliche Beratung und Unterstützung sowie ein Netzwerk aus Kooperationspartnerinnen und -partnern an. Ergänzt wird das Angebot durch Workshops und Stammtische, an denen man auch ohne konkrete Gründungsidee teilnehmen kann.

Rund 80 Prozent der Bürgerinnen und Bürger Bambergs sehen die Universität nicht nur als Ort der Forschung und Lehre, sondern auch als wichtigen wirtschaftlichen und kulturellen Faktor für die Stadt. Das ist das Ergebnis einer Bürgerbefragung aus dem Jahr 2019. Das Büro für Innovation und Gründung (BIG) will dabei ein Eckpfeiler sein und unterstützt Studierende, Mitarbeitende und Alumni der Universität, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen. „Mit dem BIG leistet unsere Universität einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftsregion Bamberg“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Fischbach. „Ich freue mich sehr, dass wir jungen Menschen in Zukunft noch besser behilflich sein können, ihre guten Ideen in lebendige Unternehmen zu verwandeln. Die Angebote des BIG vermitteln Studierenden wichtige Soft Skills und relevantes Know-how für selbstständiges unternehmerisches Handeln.“ Dr. Henriette Neef und Dr. Michael Schleinkofer leiten gemeinsam das Projekt *EXIST: Faktor 5 – GründerLEBEN Bamberg*, das im Rahmen des Programms *EXIST-Potentiale* des Bun-



desministeriums für Wirtschaft und Energie mit Mitteln in Höhe von 1,5 Millionen Euro gefördert wird. Das BIG ist seit Juni 2020 Teil des Projekts. „Ziel in den kommenden vier Jahren ist es, eine positive Gründungskultur an der Universität zu schaffen, die auch nach der Laufzeit des Projekts weiterbesteht“, erklärt Michael Schleinkofer.

Hinter dem Projektnamen verstecken sich fünf Maßnahmenpakete, durch die das Gründungspotential an der Universität gehoben werden soll: Zum einen geht es darum, Strukturen zu schaffen, die es Gründungsinteressierten erleichtern, Ansprechpersonen zu identifizieren und Informationen zu erhalten. Dafür braucht es zum anderen Räumlichkeiten an der Universität, die Austausch und Ideenentwicklung ermöglichen. Darüber hinaus möchte das BIG möglichst viele Universitätsangehörige für das Thema sensibilisieren und qualifizieren. Damit geht als vierter Punkt einher, dass alle Fächer und Institute durch gezielte Förderung einbezogen werden. Der fünfte Baustein ist die individuelle Beratung von angehenden Gründerinnen und Gründern. „Langfristig möchte die Universität damit eine aktive Rolle im regionalen Gründungsgeschehen einnehmen“, sagt Henriette Neef.

Das BIG-Team bestehend aus Sarah Dahnen, Kristin Schultze, Anette Kremer und Sebastian Hillebrand (v.l.n.r.) unterstützt Gründungsinteressierte auf dem Weg in die Selbstständigkeit.



Die Universität bietet viele Bereiche, in denen Gründungspotential schlummert:

**Digital Entrepreneurship:** Die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik ist interdisziplinär ausgerichtet. Das bietet Anknüpfungspunkte für digitale und technologie-orientierte Geschäftsmodelle, die auch mit den Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften in Verbindung stehen können.

**Women Entrepreneurship:** Das BIG möchte Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Alumnae für die *Karriere-*

*option Unternehmerin* sensibilisieren und begeistern und sie ermutigen, ihre Gründungsidee zu realisieren.

**Social Entrepreneurship:** Sozial-innovative Ideen, die gesellschaftliche Missstände aufzeigen und lösen wollen, stehen hier im Fokus.

**Cultural Entrepreneurship:** Der Schwerpunkt nimmt kultur- und kreativschaffendes Unternehmertum in den Blick.

**Entrepreneurship in Education:** Unternehmerisches Denken und Handeln wird in die Lehrerbildung integriert. Ziel ist, dass die Lehrerinnen und Lehrer zu Multiplikatoren werden und das Thema ihren Schülerinnen und Schülern näherbringen.

Für die Zielgruppen der einzelnen Bereiche gibt es speziell zugeschnittene Veranstaltungen. Sarah Dahnen, die diese plant und organisiert, erklärt: „Für jede Gruppe wird es Workshops sowie Stammtische geben. Wir wollen einen niederschweligen Austausch organisieren. Jeder ist willkommen, der sich für einen oder mehrere Bereiche interessiert – eine Gründungsidee muss noch niemand haben.“

Sebastian Hillebrand ist Ansprechpartner für die individuelle Beratung. Er hat 2019 selbst ein Unternehmen

gegründet und unterstützt mit seiner Expertise vor allem in der Ideenfindung und -entwicklung, im Gründungsprozess und bietet Coachings an. Außerdem vernetzt er die Gründerinnen und Gründer mit Partnerinnen und Partnern und hilft bei der Suche nach Fördermöglichkeiten. Künftig sollen auch Beratungen in kreativer Arbeitsatmosphäre angeboten werden: „Wir planen ein Innovationslabor in der Teilbibliothek 5. Das Labor soll ein Ort des Austauschs und der Ideenentwicklung sein.“

„Das Thema Gründung soll in den kommenden Jahren im universitären Lehrplan verankert werden“, erklärt Dr. Anette Kremer, die ebenfalls beim BIG arbeitet. Sie kümmert sich um ein abwechslungsreiches Weiterbildungsprogramm. So organisiert sie zum Beispiel Workshops zum Thema Businessplanerstellung oder auch Soft-Skill-Kurse, die sich mit Führungskompetenzen oder Kreativtechniken beschäftigen. „Das sind Angebote, die sich nicht nur auf die Gründung eines Start-ups beziehen, sondern generell nützlich für die berufliche Laufbahn sein können.“

Daniel Wolpert und Michael Federlin haben mit ihrem Start-up *im.mobility* bereits die Hilfe des BIG in Anspruch genommen. Die Idee der beiden: Eine Mobilitätsplattform für Städte. „Die Stadt kann mit unserer Lösung Dirigentin des kompletten Mobilitätsgeschehens werden“, erklärt Daniel Wolpert. Für Bürgerinnen und Bürger wird das Projekt vor allem in Form der App *FLOW* sichtbar sein, in der sie auf alle privaten und öffentlichen Mobilitätsdienste in der Stadt wie etwa Busse oder E-Scooter zugreifen, diese kombiniert reservieren, buchen und bezahlen können. Mit ihrer Idee und der Unterstützung von Henriette Neef haben sie es geschafft, ein *EXIST-Gründerstipendium* des Bundesministeriums für Wirtschaft und Ener-



Die Gründer Daniel Wolpert (l.) und Michael Federlin (r.) testen gemeinsam mit Software Engineer Markus Heck E-Scooter in Nürnberg.

gie einzuwerben. Das Förderprogramm unterstützt Studierende, Alumni und Mitarbeitende von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, ihre Gründungsidee zu realisieren.

„Henriette Neef haben wir es zu verdanken, dass wir das *EXIST-Stipendium* noch vor Zeiten des BIG erhalten haben. Jetzt berät uns auch Sebastian Hillebrand. Man merkt, dass er selbst gegründet und viel Erfahrung in der Wissenschaft und Wirtschaft gesammelt hat.“, sagt Daniel Wolpert. Hillebrand hilft ihnen in vielen Belangen, sei es bei der Vermittlung von Ansprechpartnerinnen und -partnern, beim Erstellen von Förderanträgen oder auch als Vermittler, wenn es im Team einmal nicht so dynamisch läuft. „Jedes Start-up ist beim Büro für Innovation und Gründung in sehr guten Händen“, schließt Wolpert. ●

Gründungsinteressierte finden weitere Informationen und die Ansprechpartnerinnen und -partner des Büros für Innovation und Gründung unter:  
[www.uni-bamberg.de/transfer/existenzgruendung](http://www.uni-bamberg.de/transfer/existenzgruendung)

Außerdem ist das BIG jetzt auch auf Facebook:  
[www.facebook.com/gruendungsbuero.UniBa](http://www.facebook.com/gruendungsbuero.UniBa)



Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Fliesser (Mi.) im neuen Kollegenkreis: Seit 1. Oktober 2020 hat die Universitätsleitung vier neue Gesichter. Präsident Prof. Dr. Kai Fischbach (2.v.r.) mit Prof. Dr. Christine Gerhardt, Vizepräsidentin für Diversität und Internationales, Prof. Dr. Stefan Hörmann, Vizepräsident für Lehre und Studierende, und Prof. Dr. Thomas Saalfeld, Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (v.l.n.r.).

## WER KOMMT? WER GEHT? WER FEIERT? PERSONELLE NEUIGKEITEN AUS DER UNIVERSITÄT VON MAI BIS OKTOBER 2020

Neue Gesichter, Dienstjubiläen, besondere Aufgaben, Auszeichnungen oder Abschiede von Universitätsangehörigen: Die neue Rubrik *Personalia* hält in jeder *uni.kat*-Ausgabe Meldungen über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wissenschaft und Verwaltung bereit. Damit hat das ehemalige Journal *Personalia* im Campus-Magazin ein neues Zuhause gefunden.



### Neue Professorinnen und Professoren

ERNANNT WURDE

**Dr. Silvia Annen,** Bundesinstitut für Berufsbildung, zur W2 t.t. W3-Professorin für Wirtschaftspädagogik, Fakultät SoWi zum 01.10.2020

### Rufe an die Universität Bamberg

RUFE ERHALTEN HABEN

**Dr. Miriam Hess,** Universität Erlangen-Nürnberg, zur W3-Professorin für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, Fakultät HuWi

**Prof. Dr. Marita Jacob,** Universität zu Köln, zur W3-Professorin für Soziologie, insbes. Soziale Ungleichheit, Fakultät SoWi

**Dr. Ralf Kilian,** Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Holzkirchen, zum W2-Professor für Präventive Konservierung in der Bau- und Denkmalpflege, Fakultät GuK

### RUFE ANGENOMMEN HABEN

**Dr. Werner Scheltjens,** Universität Leipzig, zum W2 t.t. W2-Professor für Digitale Geschichtswissenschaften, Fakultät GuK zum 01.01.2021

**Prof. Dr. Timo Schmid,** Freie Universität Berlin, zum W3-Professor für Statistik und Ökonometrie, Fakultät SoWi zum 01.04.2021

### RUFE ABGELEHNT HABEN

**Prof. Dr. Susanne Riegler,** Universität Leipzig, zur W3-Professorin für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Fakultät GuK

**Prof. Dr. Tobias Hodel,** Universität Bern, zum W2 t.t. W2-Professor für Digitale Geschichtswissenschaften, Fakultät GuK

**Prof. Dr. Silke Schwandt,** Universität Bielefeld, zur W2 t.t. W2-Professorin für Digitale Geschichtswissenschaften, Fakultät GuK

### Rufe an eine auswärtige Hochschule

### RUFE ANGENOMMEN HABEN

**Prof. Dr. Marc Helbling,** Fakultät SoWi, zur W3-Professorin für Soziologie mit Schwerpunkt Migration und Integration an der Universität Mannheim zum 01.08.2020

**PD Dr. Ole Schützler,** Akad. Oberrat a. Z., Fakultät GuK, zur W2-Professorin für Varietäten des Englischen an der Universität Leipzig zum 01.04.2021

### Verlängerung der Juniorprofessur

**Prof. Dr. Ariadna Ripoll Servent,** Juniorprofessorin für Politikwissenschaft, insbes. europäische Integration, Fakultät SoWi

### Honorarprofessuren

**Dr. med. Clemens Grupp** mit Wirkung vom 17.07.2020 für das Fachgebiet *Medizin in der Psychologie*, Fakultät HuWi

### Neue Professurvertretungen

**PD Dr. Gunther Dietz** vertritt die W2-Professur für Deutsche Sprachwissenschaft / Deutsch als Fremdsprache seit dem 01.10.2020, Fakultät GuK.

**Dr. Oliver Posegga** vertritt die W3-Professur für Wirtschaftsinformatik, insbes. Soziale Netzwerke, seit dem 01.10.2020, Fakultät WIAI (während der Amtszeit des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Kai Fischbach).

**Dr. Florian Schulz** vertritt die W3-Professur für Soziologie, insbes. Soziale Ungleichheit, seit dem 01.10.2020, Fakultät SoWi.

**Dr. Nils Steiner** vertritt die W3-Professur für Politikwissenschaft, insbes. Politische Soziologie, seit dem 01.10.2020, Fakultät SoWi.

### Erteilung der Lehrbefugnis und Bestellung zur Privatdozentin/zum Privatdozenten

**Dr. Johannes Wild** vertritt die W3-Professur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, seit dem 01.10.2020, Fakultät GuK.

**Dr. habil. André Heller** mit Wirkung vom 18.05.2020 für das Fachgebiet *Alte Geschichte*, Fakultät GuK

**Dr. habil. Johanna Blokker** mit Wirkung vom 10.07.2020 für das Fachgebiet *Kunstgeschichte*, Fakultät GuK

**Dr. habil. Claudia Horn-Hofmann** mit Wirkung vom 27.07.2020 für das Fachgebiet *Psychologie*, Fakultät HuWi

**Dr. Markus Schußmann** mit Wirkung vom 27.07.2020 für das Fachgebiet *Prähistorische Archäologie*, Fakultät GuK

**Dr. habil. Christian Nerowski** mit Wirkung vom 23.09.2020 für das Fachgebiet *Erziehungswissenschaft*, Fakultät HuWi

**Dr. habil. Sebastian Schlauderer** mit Wirkung vom 24.09.2020 für das Fachgebiet *Wirtschaftsinformatik*, Fakultät WIAI

### Ruhestand

**Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert,** Präsident der Universität, mit Ablauf des 30.09.2020



### Verstorbene

**Prof. a.D. Dr. Manfred Groser,** Professur für Soziale Arbeit, insb. Politik- und Wirtschaftswissenschaften (FH), verstorben am 27.08.2020

**Prof. Dr. Seraina Plotke,** Professur für Germanistische Mediävistik, verstorben am 27.10.2020

## Dienstjubiläen



ohne Abbildung  
**Annette Behr,**  
 Lehrstuhl für Geographie II –  
 Physische Geographie und Landschaftskunde



**Prof. Dr. Martin Friesl,**  
 Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Organisation



**Roland Back,**  
 Professur für Arbeitswissenschaft



**Dr. Abd el-Halim Ragab,**  
 Professur für Arabistik

## Dienstjubiläen



**Maria Gegner,**  
 Abteilung I – Bau, Flächen und Technischer Dienst



**Karin Nowak,**  
 Referat II/3 – Prüfungsamt



**Ellen Hartmann,**  
 Universitätsbibliothek/Fernleihstelle



**Dagmar Roppelt,**  
 Referat III/1 – Hochschullehrende, Beamtinnen und Beamte

## Besondere Aufgaben und Funktionen – intern:

Der Universitätsrat wählte am 8. Mai 2020 **Prof. Dr. Kai Fischbach,** Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Soziale Netzwerke, zum **Präsidenten** der Universität Bamberg. Seine Amtszeit begann am 1. Oktober 2020.

Der Universitätsrat wählte am 19. Juni 2020 **Prof. Dr. Christine Gerhardt,** Professur für Amerikanistik, zur **Vizepräsidentin für Diversität und Internationales,** **Prof. Dr. Stefan Hörmann,** Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik, zum **Vizepräsidenten für Lehre und Studierende** und **Prof. Dr. Thomas Saalfeld,** Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft, zum **Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs** an der Universität Bamberg. Die Amtszeit begann jeweils am 1. Oktober 2020.

Der Fakultätsrat der Fakultät Humanwissenschaften (Huwi) wählte **Prof. Dr. Ute Franz,** Professur für Didaktik der Grundschule, zur **Studiendekanin.** Ihre Amtszeit begann am 1. Oktober 2020.

Die Universitätsleitung hat zum 1. Oktober 2020 **Prof. Dr. Dominik Herrmann,** Lehrstuhl für Privatsphäre und Sicherheit in Informationssystemen, zum Mitglied des **Chief Information Office (CIO)** bestellt.

## Besondere Auszeichnungen und Funktionen – extern:

Am 16. Juli 2020 ernannte **Universität Bayern e.V.** den ehemaligen Präsidenten der Universität Bamberg, **Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert,** zum Ehrenvorsitzenden.

Seit 1. September 2020 ist **Prof. Dr. Friedhelm Marx,** Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, korrespondierendes Mitglied der **Bayerischen Akademie der Schönen Künste.**

**Prof. Dr. Ute Schmid,** Professur für Angewandte Informatik, insbesondere Kognitive Systeme, erhielt im Oktober 2020 den **Rainer-Markgraf-Preis** für ihre Forschungsarbeit im Bereich der Künstlichen Intelligenz.

## Gastprofessoren und internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

**Prof. Dr. Abdulhamit Kirmizi,** hat die im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern eingerichtete W 2-Professur für den Elite-Masterstudiengang Kulturwissenschaften des Vorderen Orients/Cultural Studies of the Middle East seit dem 01.10.2020 inne, Fakultät GuK

Im Sommersemester 2020 hatten **Prof. Dr. Alexander Honold** und **Prof. Dr. Dany Sandron** eine **Johann-von-Spix-Professur** an der Universität Bamberg inne. Alexander Honold, Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Basel, verstärkte den Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, der Archäologe und Kunsthistoriker Dany Sandron den Lehrstuhl für Kunstgeschichte, insbesondere für Mittelalterliche Kunstgeschichte.

*Wir heißen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie unsere Gäste herzlich willkommen und wünschen der gesamten Belegschaft der Universität einen guten und gesunden Start ins neue Jahr. Ein besonderer Dank geht an alle Universitätsangehörigen für Ihren Einsatz und Ihr Engagement im Jahr 2020!*

*Kai Fischbach*  
 Präsident Prof. Dr. Kai Fischbach

*D. Steuer-Flieser*  
 Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser



## „WIR SIND DIE #COMMUNITY!“

DER NEUE INSTAGRAM-CHANNEL DER #UNIBAMBERG IST DIE OFFENE BÜHNE FÜR ALLE UNI-MENSCHEN

STEPHANIE FRÖBA

„Hallo – da bin ich! Ich liebe Crisp-Schokolade, Tanzen und mit dem Rucksack durch die Alpen reisen.“ So oder so ähnlich können sich Studierende auf Instagram und Facebook vorstellen: persönlich und direkt! Corona hat normale Begegnungen an der Uni auf Eis gelegt. Die #commUNITY-Vorstellungsrunde durchbricht es. Social Media will mit der Serie den Erstis und allen anderen eine Chance bieten, sich kennen zu lernen und auszutauschen. Alle sind willkommen.

Lust, dabei zu sein? Dann schreibt eine E-Mail an [social-media@uni-bamberg.de](mailto:social-media@uni-bamberg.de) inklusive Foto und Kurztext. Wir freuen uns!



Hallo! Mein Name ist Alicia und ich bin Studentin im vierten Semester BA Germanistik und Anglistik/Amerikanistik – bei einem Faible für Bücher, Sprache und Theater lag das einfach nahe. Hier in #bamberg ist mein liebster Zeitvertreib ...



Hey :) ich bin die Hannah und bin 19 Jahre alt. Letztes Jahr habe ich bei meinem FSJ im Kindergarten gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern sehr viel Spaß macht und deswegen werde ich ab diesem Wintersemester Grundschullehramt in #bamberg studieren. ...



Join the #commUNITY

Zuhair Rasheed – I am a tech student (International Software Systems Science) with the craze of entrepreneurship to help and uplift society. Recently I created an application in a week's time called "Nachbar-Hilfe". ...



Hallo, mein Name ist Julia, ich bin 19 Jahre alt und komme aus Thüringen. Ab diesem Wintersemester studiere ich Realschullehramt mit den Fächern Germanistik und Geographie. Ich hoffe, dass ich in Bamberg eine schöne Zeit haben werde ...



Hey liebe #commUNITY, wir sind Rouven und Jonathan, beide 24, und studieren BA Politikwissenschaft. Jonathan hat gerade erst seine Bachelorarbeit zu Parteienverboten abgegeben und Rouven schreibt gerade noch zum Thema Wähler\*innenverhalten bei der Bundestagswahl. ...



Die Sozialen Medien der Universität Bamberg bilden mit Facebook, Twitter und Instagram die Online-Community der Uni Bamberg. Für rund 25.000 Follower werden auf den Plattformen täglich Inhalte aus allen Fächern und Bereichen der Uni sowie dem Leben in Bamberg gespielt – mal informativ, mal unterhaltend oder inspirierend. Außerdem hat hier jede und jeder die Chance, mitzureden, Fragen zu stellen oder zu interagieren.



Auf [twitter.com/uni\\_bamberg\\_of](https://twitter.com/uni_bamberg_of) gibt's aktuelle News aus Forschung und Hochschulpolitik. Perfekt für Medienschaffende, Politikerinnen und Politiker und die Wissenschaftscommunity.



[instagram.com/uni\\_bamberg](https://www.instagram.com/uni_bamberg) zeigt mit Porträts, spontanen Einblicken in Fächer, studentischen Aktionen und Inspirationen aus dem (Uni-)Leben die persönliche Seite der Universität.



Auf [www.facebook.com/UniBamberg](https://www.facebook.com/UniBamberg) haben Nachrichten aus der Universität ebenso Platz wie Gesellschaftsthemen oder Veranstaltungsimpresionen.

**Herausgeber**

Der Präsident der Universität Bamberg  
Prof. Dr. Kai Fischbach

**Redaktion**

Tanja Eisenach, Samira Rosenbaum

**Redaktionsanschrift**

Dezernat Kommunikation  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg  
www.uni-bamberg.de  
leitung.kommunikation@uni-bamberg.de

**Gestaltungskonzept**

Roether | Huwald GbR  
www.roether-huwald.com

**Layout**

Marion Huwald

**Erscheinungsweise**

2 x jährlich, Auflage 5.000 Exemplare  
ISSN 1861-9215

Die Beiträge in diesem Heft sind verwendbar unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND (Namensnennung – keine kommerzielle Nutzung – keine Bearbeitung). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder.

**Abbildungsverzeichnis**

Titelfoto: Benjamin Herges/Universität Bamberg, (Collage) Marion Huwald; S. 2 (oben) Samira Rosenbaum/Universität Bamberg, (Mitte Icon) WoderfulPixel/Fotolia, (links unten) Anne Maigret, (rechts unten) Tanja Kohwagner-Nikolai/Universität Bamberg, (Anzeige) Marion Huwald; S. 3 (oben) Matthias Hoch/Universität Bamberg, (Mitte) fotomek/stock.adobe.com; S. 4 (links unten) Nightline Bamberg; S. 4-5 siehe Beiträge; S. 6 (oben und Mitte) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (unten) Julia Dreßen/Universität Bamberg; S. 7 (oben) Benjamin Herges/Universität Bamberg; (Mitte) Joerg Koch/Bayerische Staatskanzlei, (unten) Mariell Dörrschmidt/Universität Bamberg; S. 8 siehe Titelfoto; S. 9 (unten) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (links oben) Hannah Fischer/Universität Bamberg, (oben Mitte/rechts) Jürgen Schabel/Universität Bamberg, (Icon) Davooda/stock.adobe.com; S. 10 (links oben) bestforbest/stock.adobe.com, (Collage) Marion Huwald, (rechts oben) Davooda/stock.adobe.com, (unten) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 11 (oben) Benjamin Herges/Universität Bamberg, (unten) Davooda/stock.adobe.com; S. 12 (oben) Matthias Hoch/Universität Bamberg, (unten) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 12-13 sdecoret/stock.adobe.com, (Collage) Marion Huwald; S. 13 (links) Jürgen Schabel/Universität Bamberg, (rechts) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 14 Hannah Fischer/Universität Bamberg; S. 15 (oben) Josef Reichel; S.16-17 (Hintergrund) Jürgen Schabel/Universität Bamberg; S. 16 (oben) Jürgen Schabel/Universität Bamberg, (unten) Stephanie Welsler/Universität Bamberg; S. 17 (links oben) Tim Kipphan/Universität Bamberg, (rechts oben) Hannah Fischer/Universität Bamberg; S. 18-19 (Foto) sodafish visuals/stock.adobe.com; S. 18 (Icons) Fredy Sujono/stock.adobe.com; S. 19 (Daumen) fontawesome, (Foto) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S.20 (Icons) fontawesome, (Foto) privat; S. 21 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S.22 jirsak/stock.adobe.com; S. 22-23 Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 23 Daniel Wolpert; S. 24 (oben) Jürgen Schabel/Universität Bamberg, (unten) Benjamin Herges/Universität Bamberg; S. 25 Frank Bilda; S. 26 (Icons) Regormark/Fotolia, (Fotos) Mirjam Schmitt/Universität Bamberg; S. 27 (Icon) axsimen/stock.adobe.com; S. 28 (Hand mit Handy) denphumi/stock.adobe.com, (Foto im Handy) privat, (Collage) Marion Huwald; S. 28-29 (Fotos) privat; S. 29 (Social Media-Icons) fontawesome; S. 31 (Fotos) UniShop, (Anzeige) Marion Huwald; Rückseite: creativefamily/stock.adobe.com (Collage) Marion Huwald; Icon Weblink im ganzen Heft: Roman Sotola/Fotolia



**Merchandising-Produkte rund um die Otto-Friedrich-Universität Bamberg.**  
Von Studierenden für Studierende, Universitätsangehörige oder für alle Fans der Uni Bamberg.

Aufgrund der Corona-Pandemie bleiben die Shops in der Feldkirchenstraße 21 und der Kapuzinerstraße 18 bis auf Weiteres geschlossen.

Online ist das UniShop-Team weiterhin zu erreichen und freut sich über zahlreiche Einkäufe! Mehr Informationen unter:

<https://unishop-bamberg.de>



**Schon im Sortiment entdeckt?**  
T-Shirts mit neuem Design aus 100% Bio-Baumwolle.

**MITGLIED IM UNIVERSITÄTSBUND BAMBERG E.V. WERDEN**

- Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Wir bezuschussen Tagungen
- Wir unterstützen den Ausbau der Universität
- Wir fördern den Gedanken- und Erfahrungsaustausch
- Wir unterstützen besondere Lehrveranstaltungen und Exkursionen

Im Universitätsbund Bamberg e.V. können alle Mitglied werden.

**Jahresbeiträge:** 15 Euro für Studierende, 30 Euro für Privatpersonen, 50 Euro für Kommunale Körperschaften und Behörden, 125 Euro für Firmen, Körperschaften etc.

[www.uni-bamberg.de/unibund](http://www.uni-bamberg.de/unibund)



**Wissenschaft geht alle an!**





[www.uni-bamberg.de](http://www.uni-bamberg.de)